

Die Hochzeit

Oper in einem Aufzug von Ernst Ludwig Leitner

Libretto: Alois Schöpf

Die Handlung

Eine Hochzeitsgesellschaft verlässt die Kirche. Der Pfarrer übergibt das Brautpaar den irdischen Freuden. Der Vater der Braut und die Mutter des Bräutigams verabschieden sich von ihren Kindern und vertrauen die jungen Brautleute einander für das gemeinsame Leben an.

Das Fest hat gerade begonnen, da erscheint ein Unbekannter. Er stellt sich als Freund aus Jugendtagen des Bräutigams vor und mahnt ihn an ein Versprechen, das sie sich als Kinder gegeben hatten: Würde einer der Freunde sterben, würde der andere seinen Freund ins Jenseits begleiten um »Gott zu schauen« und die Wahrheit zu erkennen. Diesen Freundschaftsdienst fordert der Ankömmling nun ein.

Der Bräutigam sträubt sich zunächst, aber als der Freund aus dem Jenseits versichert, die Reise dauere »ein halbes Stündchen nur«, wenn er sich auf der Reise nicht ablenken lasse, gibt letztendlich die Braut ihre Einwilligung, den Bräutigam mit seinem verstorbenen Freund ziehen zu lassen.

Auf der phantastischen Reise zu Gott begegnen dem Bräutigam und seinem Freund mehrfach seltsame Schatten. Ein Kind spricht den Bräutigam als Vater an, aber der Bräutigam entzieht sich, denn er könne unmöglich schon Vater sein. Die Erscheinungen eines alten Mannes, einer alten und einer jungen Frau klagen den Bräutigam an, das Leben seiner Familie zerstört zu haben. Der Freund mahnt immer wieder, den Schatten kein Gehör und keine Aufmerksamkeit zu schenken: »Jedes Mitleid krümmt den Weg, der grade zu Gott führt«. Entsetzt und verwirrt erreicht der Bräutigam nun das Ziel seiner Reise.

An der Schwelle zum Paradies angelangt, kann er den Glanz Gottes und der Wahrheit nicht ertragen und muss sich abwenden. »Nichts wie zurück« – Als der Bräutigam wieder zurückkehrt, findet er die Gegend verändert vor. Kirche, Gasthaus und die die Hochzeitsgesellschaft sind verschwunden.

Ein Mann erzählt ihm von einer alten Sage, nach der ein Bräutigam seine Hochzeit und seine schwangere Braut verlassen habe, um die Wahrheit zu suchen. Sehr lange sei das nun her. »Das war ein ganz ein Schlauer«, meint der Mann noch. Der Bräutigam erkennt sich selbst in der Geschichte wieder und schreit entsetzt auf, weil er sein ganzes Leben verpasst hat. *Alois Schöpf*



Ernst Ludwig Leitner wurde am 14. Oktober 1943 in Wels (Oberösterreich) geboren.

Seit 1970 Lehrer am Mozarteum in Salzburg, zunächst für Orgel und Musiktheorie. Von 1973 bis 1983 Leiter der Abteilung Musikpädagogik. Von 2000 bis 2008 Leiter der Abteilung für Dirigieren, Komposition und Musiktheorie.

Das kompositorische Werk umfasst nahezu alle Gattungen, darunter vier Sinfonien, acht Instrumentalkonzerte, ein "Requiem in memoriam Leonard Bernstein", drei Opern „So weiß wie Schnee, so rot wie Blut“ (1999), „Die Sennenpuppe“ (2008), „Die Hochzeit“ (2010) und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Weitere Informationen: www.ernstludwigleitner.com

Besetzung: 1S,1A,1T,4Bar, Chor und Orchester

Die Hochzeit

Alois Schöpf, geboren 1950 bei Innsbruck, publiziert Kolumnen und Artikel in verschiedenen Zeitungen. Er hat neben Romanen, Kinderbüchern und Essays mehrere Theaterstücke und Opernlibretti verfasst, darunter für Ernst Ludwig Leitner „Die Sennenpuppe“ und „Die Hochzeit“ und für Florian Bramböck „Hofers Nacht“. Alle drei Stücke wurde bereits an renommierten Häusern aufgeführt. Schöpf ist künstlerischer Leiter der Innsbrucker Promenadenkonzerte und Dirigent verschiedener Bläsorchester. Weitere Informationen: www.aloisschoepf.at

Schaufenster der Urgefühle

Die Oper *Die Hochzeit* wurde bei den Tiroler Festspielen Erl 2010 uraufgeführt. Das Libretto stammt von Alois Schöpf. Im Interview erzählt er von Begegnungen, Provokationen und davon, dass er gerne in der zweiten Reihe steht. Das Gespräch führte Sylvia Ainetter.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Libretto zu schreiben?

Schöpf: Auf die Idee kommt man durch Begegnungen. In meinem Fall war es die mit Hansjörg Angerer, Chefdirigent der Bläserphilharmonie Mozarteum. Im Gespräch haben wir festgestellt, dass es für Bläser viel symphonische Literatur gibt, aber kaum musikdramatische. Zusammen mit Ernst Ludwig Leitner entstand dann zuerst *Die Sennenpuppe* und nun für die Tiroler Festspiele Erl *Die Hochzeit*.



Die Hochzeit ist bereits Ihr drittes Libretto – was reizt Sie so an dieser Textsorte?

Ein Libretto zu verfassen, ist Serviceschreiben auf hohem Niveau. Mir geht es darum, den Komponisten so zu provozieren, dass er zur Hochform aufläuft. Es geht niemand wegen dem Libretto in die Oper. Es geht immer um die Musik. Ein dummes Libretto kann allerdings die Oper erheblich schädigen, ein intelligentes hingegen kann eine sehr gute Musik zum absoluten Standardwerk der Literatur machen. Ich stehe gerne auch einmal in der zweiten Reihe.

Wie muss man sich die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und dem Komponisten Ernst Ludwig Leitner vorstellen?

Ich habe ihn zuerst einmal gefragt: »Welche Emotionen brennen dir in der Seele?« Dann haben wir gemeinsam das Thema ausgesucht. *Die Hochzeit* handelt von der Suche nach dem Vollkommenen, dem Absoluten. Leitner ist ein unglaublicher Könnler: Wenn ich ihm ein Zitat vorsetze, weiß er sofort, was ich meine und setzt das musikalisch um. Den Bach-Choral *Oh Ewigkeit, du Donnerwort* in der achten Szene hat er sich aber selbst gewünscht.

Sowohl Die Sennenpuppe als auch Die Hochzeit greifen den Stoff alpiner Sagen auf.

Wieso passen Tiroler Sagen und die Oper so gut zusammen?

Die Sage ist eine Urgeschichte und die Oper ist ein Schaufenster der Urgefühle. Der Grundgedanke war, Musiktheater für Bläser zu schreiben. Und Bläser haben, zumindest hierzulande, einen alpinen Touch, was ein alpines Sujet bedingt. Was könnte sich als Stoff besser eignen als einer aus der Tiroler Sagenwelt?

Mit welchem Gefühl soll der Zuschauer aus der Vorstellung gehen?

Am liebsten wäre mir, das Publikum würde weinen. Vor Rührung oder Schmerz oder Ergriffenheit. Das gehört zur Oper dazu.

Aufführungsrechte:

THOMAS SESSLER VERLAG GmbH

Johannesgasse 12, 1010 Wien, Tel.: +43-1-512 32 84, Fax: +43-1-513 39 07

office@sesslerverglag.at, www.sesslerverglag.at